Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Rosalia Tabeling: Dat Spinrad

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Visual Library

Dat Spinnrad

Van Rosalia Tabeling

Vör 14 Daoge wör ik in min öllerlicke Hus tau Beseuk. Man kump dor jao nich mehr so faoken, wenn de Öllern nich mehr läwet, aower hen un wedder kick man dor doch noch tau. Ik harr mi al faoken vörnaohmen, wenn du dor nu wedder kumps, wult du doch eis up'n Böören nao din olden Puppen kieken. Villicht findest du de noch in irgendeeinen Timpen. Piepenbrinks Lisa weerd sick heller fraien, wenn ik ehr de gäwe. Use Lü wörn dormit inverstaohn, as ik min Anliegen vördrög. Ik mök mi uck glieks an'ne Arbeit. Man soväl ik uck söchde, min Puppen fünd ik nich. Aower wat stünd dor dann, mit Packpapier aofdecket? Ik lichdede dat Papier hoch, un . . . jao, nu es tau, dor stünd jao use olde Spinnrad. Soväl Erinnerungen wüdden up maol in mi wach. Ik seeg min Mamme dorvör sitten tau spinnen. In lässden Kriege fünd man baold in jedet Hus soon oldet Spinnrad. Wenn middaogs de Arbeit in'ne Kööken fadig wör, sedde man sick in Wintertag in de Daogesstaoben tauhope – mestens wörnd Fraulü, denn de Mannslü wörn in'n Kriege – un dann wüt dor spunnen un stricket, denn wat man up de Kleederkaorten koopen kunn, dat riekede nich hen aof her un dor seet mestens uck kien Warmte an'ne. Aof un tau harr man jao noch Glück, dat man bi de Hamsters wat intuskede. Hamsters sä man daomols tau de uthungernden Städter ut't Ruhrgebiet, de al möglicken Utensilien gägen Fett, Fleeisch un Wust intuskeden, un de jeden Dag in Schaoren mit de Baohn kömen.

Eeines Daoges kömen wi dor so richtig achter, wi grot de Hunger in'ne Stadt wör. Dat wör aon eeinem kaolden Winternömdag. Buten leeg Schnäi, de Wind hulde üm't Hus, un wi feuhlden us so richtig moi uphaowen in use lütke warme Staoben. Wi Wichter wören fliedig an Stricken un use Mamme leet dat Spinnrad nich 1 Minute stillstaohn. Dorbi mök dat Spinnrad immer soon Schnurreton, un man kunn dordör nich so schaap hören, aof de Näen Dören ging, de man daomaols daogsaower nich tauschluten bruckde.
As et up Klock 4.00 Uhr taugüng, sä use Mamme tau mi: „Dat wett al düster, krieg man bät'n Vesperbrot up'n Disk."
O, ha, dachde ik, worüm maut ik dat al wedder, Mamme weeit doch gaud, dat ik dat grote, schwate Mööhlenbrot, wat ik van morgen haold hebbe, nich liek schnien kan, un wekker bring al gern scheiwe, buckeligge Schnäen up'n Disk, de maut dor uck mit räken, dat he van de Süsters utlachet weerd. Aower ik güng in'ne Kööken.

As ik dat Geschirr up'n Diske harr un nao dat grote, schwate Brot in't Brotschapp langde, traude ik mine Oogen nich, dat Brot wör wäge. Wo wör dat bläwen? . . . Müse harn dat nich wegschläpet. Mi köm sofort de Gedanke, dat dat woll tweibeeinige Müse krägen harn, de wi dör dat Schnurren und Surren van't Spinnrad öwerhört harn. Use meenden dat uck, un use Mamme sä: „Dat sünd arme Bläue, de us dat Brot ut't Schapp nöhmen, de hebbet groten Hunger. Wi möt dankbaor wäsen, dat us dat so gaud geiht un dat wi satt tau äten hebbet." Vesperbrot gew't denn Dag nich.

Nu is öwer dat polnische Volk soon läipe Tied herinbraoken. De dütsken Börger helpet jao großartig. Aower ik meen, dat möt wi uck noch länger daun, denn nu kööhnt wi am besten wat gaudmaoken.

Landesbibliothek Oldenburg

An dei Marka

Van Franz Dwertmann

Un dei Wichter hiertaulande
sünd van allerbeste Aort;
gaut un treu is ehre Leiwe,
in ehr Arms büst' gaut verwaohrt.

Leiwe Heimaot an dei Marka
di hebbt wi van Harten gern.
Immer schall us ganze Sträwen
Heimat di, un Gott tauhörn.

Munter dör dei grönen Wisken
schlingelt sick dei Marka hen,
Busk un Böme up de Euwers
sömt dat Taol so fröndlik in.

Hier waohnt Kerlse as dei Eiken,
Mannslü stark van echten Schlag,
wor sei staoht, daut sei nich wieken,
wat uck immer kaomen mag.

Landesbibliothek Oldenburg